

Rede Bilanzpressekonferenz 09. März 2016

Es gilt das gesprochene Wort.

[Dr. Markus Litpher]

Meine Damen und Herren.

Innovationen sind der Motor einer erfolgreichen Energiewende.

Unsere Generationenaufgabe Energiewende ist mit großen Herausforderungen verbunden. Sie lässt sich nur mit neuen Technologien und neuen Geschäftsmodellen meistern. Daran kommt niemand vorbei, das haben wir bei LEW früh erkannt. Wir haben unsere eigene Formel entwickelt, wie wir Energiezukunft in der Region gestalten.

Es geht um das Beschreiten neuer Wege, um querdenken. Gerade mir persönlich ist das wichtig, diesen Anspruch stelle ich an unsere Mitarbeiter, ganz besonders aber an mich selber. Entscheidend ist auch: nicht nur über neue Ansätze reden. Wir setzen Ideen in die Praxis um.

Beispiele dafür finden Sie in der ganzen Region. Vor allem nehmen wir die Menschen vor Ort mit, wenn wir Neues ausprobieren. Das ist aus unserer Sicht der entscheidende Schlüssel für erfolgreiche und nachhaltige Innovationen.

Wie wir so etwas angehen, können Sie in unserem neuen Geschäftsbericht lesen, der den Titel „Querdenken – Ideen umsetzen“ trägt. Dort zeigen wir am Beispiel eines unserer wichtigsten Innovationsprojekte – dem Smart Operator in Schwabmünchen – worauf es ankommt.

Am Megatrend Digitalisierung führt kein Weg vorbei, wenn man über Innovationen spricht. Die Informationstechnologie prägt heute unsere Branche und wird dies in Zukunft noch stärker tun. Die Lechwerke stecken bereits mittendrin in der digitalen Transformation. Die Digitalisierung beschränkt sich nicht auf neue Technologien und Plattformen im Kundenkontakt und bei sozialen Medien. Es geht um IT- und Online-Lösungen in allen Bereichen – vom Netz über den Vertrieb und die Erzeugung bis hin zum Arbeitsplatz der Zukunft für unsere Mitarbeiter.

Die Energiezukunft ist grün, dezentral und bürgernah – so haben wir im letzten Jahr formuliert. Und sie ist digital – möchten wir heute hinzufügen.

Meine Damen und Herren. Mit diesem Blick in die Energiezukunft begrüße ich Sie ganz herzlich – auch im Namen meines Vorstandskollegen Norbert Schürmann. Schön, dass Sie heute zu unserer Bilanzpressekonferenz nach Augsburg gekommen sind.

Wir werden auf das vergangene Geschäftsjahr blicken und Ihnen aktuelle Entwicklungen, Projekte und Themen vorstellen. Einige wichtige Entwicklungen unseres Geschäfts möchte ich vorab hervorheben:

- Für die LEW-Gruppe war 2015 in einem langfristig herausfordernden Marktumfeld ein erfolgreiches Jahr: Bereinigt um Sondereffekte liegt unser Betriebsergebnis leicht über dem Niveau des Geschäftsjahres 2014.
- In wichtigen Teilen unseres Stammgeschäfts konnten wir wachsen. Auch die Entwicklung neuer Geschäftsfelder haben wir weiter forciert.
- Die guten Ergebnisse der letzten Jahre bilden für uns die notwendige finanzielle Basis für den weiteren Umbau des Energiesystems, vor allem der Netze. Wir lassen hier nicht nach: Unsere Investitionen lagen auch 2015 wieder auf Rekordniveau.
- Die Region ist beim Zubau erneuerbarer Energien weit vorangekommen. Das ist wichtig, reicht aber alleine nicht aus. Jetzt müssen wir die nächsten Schritte beim Umbau des Energiesystems angehen. Das schaffen wir nur mit den richtigen Ideen, Konzepten und Technologien. Dafür brauchen wir die richtigen, langfristig belastbaren Rahmenbedingungen von der Politik. Hier sehen wir noch Nachholbedarf.

Erfolgreiches Geschäftsjahr bestätigt LEW-Kurs

Meine Damen und Herren,

zum 13. März 2015 wurde der Wechsel des Börsensegments der Lechwerke AG in den qualifizierten Freiverkehr vollzogen.

Durch diesen Schritt konnten wir den mit einer Notierung im regulierten Markt verbundenen hohen Kosten- und Verwaltungsaufwand deutlich reduzieren. Wir hatten Sie darüber im vergangenen Jahr bereits informiert.

Mit dem Wechsel des Börsensegments rückt der Jahresabschluss der Lechwerke AG nach HGB wieder in den Fokus unserer Finanzberichterstattung. Um eine Vergleichbarkeit mit früheren Geschäftsjahren zu gewährleisten, berichten wir weiterhin wesentliche Kennzahlen auf Ebene der LEW-Gruppe nach dem internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS. Die Zahlen, für die nach dem Wechsel des Börsensegments keine Prüfungspflicht mehr besteht, möchte ich Ihnen nun im Einzelnen vorstellen. Der Umsatz der LEW-Gruppe stieg um 4,7 Prozent auf 2,28 Milliarden Euro. Dies resultiert unter anderem aus den höheren Umsatzerlösen bei den Geschäfts- und Privatkunden. Hier machen sich jedoch auch die gestiegenen Vergütungen für EEG-Anlagen in unserem Netzgebiet bemerkbar. Sie belaufen sich nunmehr auf 804 Millionen Euro.

Wir sind für die Abwicklung und Auszahlung der EEG-Vergütungen für die fast 70.000 an unser Netz angeschlossenen EEG-Anlagen verantwortlich. Die Summe ist deshalb in unserem Umsatz enthalten.

Die EEG-Vergütungen wirken sich jedoch nicht auf unser Ergebnis aus.

- Den Stromabsatz konnten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr um 8,6 Prozent auf 15,8 Milliarden Kilowattstunden steigern. Zuwächse verzeichneten wir in allen Kundensegmenten.
- Der Gasabsatz stieg um 16,5 Prozent auf nunmehr 917 Millionen Kilowattstunden an. Auch hier konnten wir den Absatz bei allen Kundengruppen erhöhen.
- Das betriebliche Ergebnis bildet das Ergebnis vor Zinsen und Steuern ab. Es lag 2015 mit 141,5 Millionen Euro rund 15 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf Einmalerträge aus dem Verkauf unseres Höchstspannungsnetzes im Geschäftsjahr 2014 zurückzuführen.
- Wir hatten darüber ausführlich berichtet. Bereinigt um diesen Sondereffekt ist das betriebliche Ergebnis der LEW-Gruppe leicht gestiegen. Wir konnten unsere ambitionierten Ziele erreichen.
- Die Investitionen der LEW-Gruppe bewegen sich mit 92,3 Millionen Euro weiterhin auf historischem Höchstniveau in unserer 115-jährigen Unternehmensgeschichte. Der wesentliche Teil der Investitionen fiel abermals für Ausbau und Erneuerung der Netzinfrastruktur an.
- Der Personalstand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht: Umgerechnet auf Vollzeitstellen waren zum 31. Dezember 2015 1.803 Mitarbeiter bei der LEW-Gruppe beschäftigt.

Meine Damen und Herren, ergänzend stelle ich Ihnen nun wesentliche Kennziffern aus dem HGB-Jahresabschluss der Lechwerke AG vor.

- Das Ergebnis aus Finanzanlagen stieg erheblich auf 119 Millionen Euro an. Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neustrukturierung unserer Finanzanlagen. In deren Rahmen haben wir Wertpapiere verkauft und den gesamten Erlös wieder neu angelegt. Durch den Verkauf haben wir Buchgewinne in Höhe von 62,5 Millionen Euro erzielt.
- Der positive Geschäftsverlauf sowie der Buchgewinn durch die realisierten Kursgewinne aus unserem Wertpapierfonds führen zu einem Anstieg unseres Jahresüberschusses auf rund 158 Millionen Euro. Abzüglich der Einstellungen in Gewinnrücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn der Lechwerke AG nach HGB in Höhe von rund 92 Millionen Euro.
- Dieses Ergebnis ist ausschlaggebend für die Berechnung der Dividende. Entsprechend hat der Aufsichtsrat der Lechwerke AG beschlossen, der Hauptversammlung eine Erhöhung der Dividende auf 2,60 Euro je Stückaktie vorzuschlagen.

Wir freuen uns über diese erfolgreiche Bilanz. Denn die Aufgaben, die wir mit dem Umbau des Energiesystems zu bewältigen haben, sind enorm.

Das gute Ergebnis bestätigt unseren Kurs der letzten Jahre. Auch der Finanzmarkt teilt diese Einschätzung: Zum Jahresende notierte die LEW-Aktie an der Börse München mit 70 Euro. Sowohl im 5- als auch im 10-Jahresvergleich hat der Kurs der LEW-Aktie damit einen erfreulichen Verlauf genommen. 2015 lag die Performance unserer Aktie in einem insgesamt sehr schwierigen Branchenumfeld bei 0,8 Prozent. Das Handelsvolumen des LEW-Papiers war zuletzt nur 2006 höher. Auch dies zeigt: Mit dem Segmentwechsel haben wir den richtigen Schritt gemacht. Die LEW-Aktie wird weiterhin von den Anlegern nachgefragt.

Meine Damen und Herren.

Vor uns liegen große Aufgaben. Wir sind dafür gut gerüstet, die Lechwerke sind ein kerngesundes Unternehmen mit einer stabilen finanziellen Basis. Das ist entscheidend, um die anstehenden Aufgaben langfristig erfolgreich bearbeiten zu können. Lassen Sie uns einen Blick auf das laufende Geschäftsjahr werfen.

- Beim Umsatz erwarten wir für die Lechwerke AG Erlöse über dem Vorjahr. Wir rechnen mit einem Anstieg der Kundenzahlen im Bereich der Privat- und Gewerbekunden sowie einem Mengenwachstum bei den großen Geschäftskunden.
- Bei einem planmäßigen Geschäftsverlauf erwarten wir für 2016 ein betriebliches Ergebnis, das etwas unter dem Vorjahr liegt. Hier wirken sich unter anderem steigende Aufwendungen für Erneuerung und Instandhaltung unserer Netzinfrastruktur aus.

- Bei den Investitionen rechnen wir im kommenden Jahr mit einem sinkenden Volumen. Dies ist im Wesentlichen auf den hohen Einmaleffekt durch die Neustrukturierung unserer Finanzanlagen im Jahr 2015 zurückzuführen. Darüber habe ich bereits berichtet. Unsere Sachinvestitionen zeigen 2016 eine steigende Tendenz. Dies liegt vor allem an deutlich höheren Investitionsmaßnahmen in unsere Wasserkraftwerke und einem weiterhin hohen Investitionsniveau in unsere Netze.
- Eine konstante Geschäftsentwicklung vorausgesetzt, gehen wir davon aus, die Dividende auf dem aktuellen Niveau halten zu können.

Ausbau der Erneuerbaren weit fortgeschritten

Die Verteilnetze sind das Rückgrat des dezentralen Energiesystems der Zukunft. Sie transportieren den Strom von den Erzeugungsanlagen auf dem Land zu den städtischen Verbrauchszentren.

Weit mehr als 90 Prozent der erneuerbaren Energie wird in die regionalen Verteilnetze eingespeist.

Neben der Wasserkraft ist die Photovoltaik die zweite wichtige erneuerbare Energie im LEW-Netz. Die Zahl der Anlagen ist seit 2009 deutlich gestiegen, der jährliche Zubau fiel zuletzt geringer aus: 2015 gingen rund 1.530 EEG-Anlagen neu ans Stromnetz der Lechwerke, vor allem Photovoltaikanlagen. Ende 2015 waren damit insgesamt rund 69.200 EEG-Anlagen mit einer Leistung von 1.925 Megawatt an unser Stromnetz angeschlossen. Sie werden sich erinnern: 2015 war

ein sehr sonniges Jahr, davon profitieren besonders die Photovoltaikanlagen. Die Stromerzeugung aller EEG-Anlagen in unserem Netz stieg um 6,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zusammen erzeugten sie rund 3,1 Milliarden Kilowattstunden Strom. Das entspricht rein rechnerisch dem durchschnittlichen Stromverbrauch von etwa 900.000 Haushalten. Allerdings steht der Strom aus den meisten EEG-Anlagen nicht dann zur Verfügung, wenn er im Netz gebraucht wird. Was das für uns bedeutet, erläutere ich Ihnen gleich noch.

Eindeutig geht der Trend bei den Photovoltaikanlagen hin zum Eigenverbrauch. 96 Prozent aller neu angeschlossenen Anlagen sind heute daraufhin ausgelegt, den Strombedarf im Haushalt zu decken. Die Entwicklung spiegelt sich auch in der hohen Zahl der neuen Batteriespeicher wider: Sie werden bei etwa jeder vierten neuen Anlage installiert. Zum 31. Dezember 2015 sind bereits rund 790 Batteriespeicher mit einer durchschnittlichen Kapazität von 5,8 Kilowattstunden an unser Netz angeschlossen. Verglichen mit 2014 hat sich der jährliche Zubau von Batteriespeichersystemen mehr als verdoppelt. Wir sind überzeugt: Diese Zahlen steigen weiter.

Trend Nummer zwei: Immer mehr Betreiber großer Anlagen verkaufen Strom direkt an der Börse. 2015 waren 418 Erzeugungsanlagen in der Direktvermarktung, das heißt, die Anlagenbetreiber erhalten zusätzlich zum Verkaufserlös Marktprämien.

Die Richtung stimmt: Die Erneuerbaren produzieren nicht mehr unabhängig vom Bedarf so viel Strom wie möglich, sie werden zunehmend ins System integriert. Eines lässt sich jedoch nicht ändern: Die Stromerzeugung aus PV-Anlagen ist abhängig von Tageszeit und Wetter. Das hat für uns Konsequenzen. Im Schnitt wurde 2015 an jedem dritten Tag in der Region mehr Energie erzeugt als benötigt. Dieser Stromüberschuss muss ins Übertragungsnetz zurückgespeist werden. In der Spitze lag diese Rückspeisung bei rund 1.000 Megawatt, annähernd die Leistung eines Blocks des Kernkraftwerks Gundremmingen.

Nächste Schritte beim Umbau des Energiesystems notwendig

In Bayerisch-Schwaben erreichen die erneuerbaren Energien einen Anteil am Stromverbrauch der Endkunden von rund 60 Prozent. Das liegt an den vielen PV-Anlagen und an der leistungsfähigen Wasserkraft an Lech und Donau. Damit ist in unserem Netzgebiet schon jetzt der Wert erreicht, den die Bundesregierung für Deutschland bis 2035 vorgesehen hat.

Mit dem bloßen Zubau erneuerbarer Energien ist es noch lange nicht getan. Denn: Ihre Erzeugung richtet sich nun mal nicht nach dem Stromverbrauch – sondern nach dem Wetter.

Wichtig sind nun zwei Dinge:

Erstens müssen wir das Netz weiter ausbauen, national und regional. Deshalb investieren wir weiterhin so viel in unser Verteilnetz.

Und zweitens müssen wir die nächsten Schritte beim Umbau des Energiesystems gehen.

Wir müssen nun die Weichen für die Zukunft stellen. Wir dürfen Erzeugung, Netz und Verbrauch nicht isoliert betrachten. Gefordert ist der ganzheitliche Blick. Im Energiesystem der Zukunft spielen Digitalisierung, intelligente Vernetzung sowie Flexibilisierung und Steuerung des Verbrauchs eine zentrale Rolle. Diese Themen gehen wir jetzt an.

Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Erprobung neuer Technologien in der Praxis. So arbeiten wir an Pilotprojekten zur weiteren Automatisierung der Netzsteuerung. Das ist wichtig, um den zunehmend komplexen Netzbetrieb sicher zu gewährleisten.

Ein Fokus liegt dabei auf der Speicherung erneuerbarer Energie. In einem vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Verbundprojekt testen wir seit Sommer 2015 den Einsatz eines großen Batteriespeichers im Verteilnetz. Mit einer Speicherkapazität von 400 Kilowattstunden soll der Ortsspeicher in der Marktgemeinde Tussenhausen das regionale Verteilnetz unterstützen und entlasten. Er ist der bislang größte Speicher seiner Art in Bayern.

Auch die Flexibilisierung des Verbrauchs bietet viel Potenzial. Diesen Ansatz verfolgen wir im Projekt ePlanB in Buchloe. Dort erproben wir ein intelligentes Lademanagementsystem für den Pendlerverkehr mit 14 Elektroautos. Wir wollen das Laden der E-Autos so steuern, dass möglichst viel des vor Ort erzeugten Öko-Stroms genutzt und das Ortsnetz beim Laden möglichst gleichmäßig belastet wird.

Energiespeicher und Flexibilisierung des Verbrauchs sind wichtige Säulen in unserem bayern- und bundesweit vielbeachteten Projekt Smart Operator in Schwabmünchen. Über das intelligente Stromnetz der Zukunft haben wir regelmäßig berichtet.

Seit mehr als einem Jahr ist das deutschlandweit einmalige Projekt nun bereits in Betrieb, im Herbst haben wir eine Zwischenbilanz gezogen: Die Smart-Operator-Steuerung verschiebt den Verbrauch der Haushalte in jene Zeiten, in denen die lokalen PV-Anlagen viel Strom erzeugen. Als Folge ist der Strombezug der Siedlung aus dem regionalen Mittelspannungsnetz zurückgegangen. Außerdem wird rund ein Drittel weniger überschüssiger Strom zurückgespeist.

Projekte wie diese, bei denen es um intelligente Systeme geht, sind untrennbar mit dem Thema IT-Sicherheit verbunden. Es hat für uns höchste Priorität. Darum engagieren wir uns gemeinsam mit der Hochschule Augsburg in einem Forschungsprojekt zur IT-Sicherheit.

Dabei geht es um die Entwicklung eines Systems, das Schwachstellen in den Steuerungssystemen industrieller Anlagen aufspüren soll.

Wir machen unser Netz fit für das Energiesystem der Zukunft. Eines dürfen wir nicht vergessen: Strom ist die Basis unserer modernen Gesellschaft, unseres Lebensstils. Er kommt scheinbar ganz selbstverständlich aus der Steckdose.

Dabei arbeiten wir hart, um die Versorgungssicherheit in der Region zu gewährleisten: Im Mai vergangenen Jahres hat ein Tornado in mehreren Gemeinden nördlich von Augsburg schwere Verwüstungen angerichtet. Unsere Kollegen vor Ort haben fast rund um die Uhr gearbeitet, um in den betroffenen Kommunen so schnell wie möglich die Stromversorgung wiederherzustellen. Viele Bürger haben sich bei unseren Mitarbeitern im Nachhinein für deren unermüdlichen Einsatz bedankt. Eines ist sicher: Wir tun alles dafür, dass sich die Menschen in der Region auf eine sichere Versorgung mit Elektrizität verlassen können.

Kommunen als wichtige Partner der Energiewende

Meine Damen und Herren. Die Städte und Gemeinden sind unverzichtbare Partner beim Umbau der Energieversorgung in der Region. Aktuell setzen rund 280 Kommunen auf eine Partnerschaft mit LEW im Rahmen einer Stromkonzessionsvereinbarung. Im vergangenen Jahr hatten sich unter anderem Schwabmünchen und Buchloe für die Fortführung der Partnerschaft entschieden. Das zeigt:

Die Kommunen schätzen unsere Erfahrungen, unsere Ressourcen und unser Know-how.

Wir unterstützen die Kommunen bei der Umsetzung von Energiekonzepten oder mit neuen Lösungen in der Straßenbeleuchtung. Im Netzgebiet der Lechwerke setzen mittlerweile fast alle Kommunen LED-Technik in der Straßenbeleuchtung ein, mehr als 17.000 LED-Leuchten sind aktuell in Betrieb.

In Königsbrunn haben wir unser Leuchtenkompetenzzentrum ausgebaut zum Technologiepark auf 13.000 m² und mit mehr als 100 verschiedenen Modellen hocheffizienter Straßen- und Objektbeleuchtungen mit LED-Technik. Zudem informieren wir dort nun auch über Elektromobilität und effiziente Energielösungen. Im April werden wir das Technologiezentrum offiziell eröffnen – dazu lade ich Sie bereits heute herzlich ein.

Zunächst übernimmt nun mein Kollege Norbert Schürmann, der Ihnen die Entwicklung in weiteren Geschäftsbereichen vorstellen wird.

[Norbert Schürmann]

Meine Damen und Herren,
ein Energiesystem, das auf schwankenden erneuerbaren Energien basiert, muss vernetzt sein. Nicht nur mit Stromleitungen, sondern auch mit einer Kommunikationsinfrastruktur. Sie verbindet die Bausteine eines dezentralen Energiesystems miteinander und macht deren Steuerung erst möglich.

Glasfaser stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Region

Die Digitalisierung durchdringt alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche. Sie hat ein enormes ökonomisches Potenzial. Der Zugang zu digitalen Anwendungen über leistungsstarke, stabile Breitbandverbindungen ist deshalb für unsere ländlich strukturierte Region essentieller Standortfaktor. Der Bandbreitenbedarf entwickelt sich exponentiell. Experten sprechen von der sogenannten Gigabit-Gesellschaft, in der für Anwendungen Bandbreiten bis zu 1.000 Megabit pro Sekunde und mehr benötigt werden. Anforderungen, denen letztlich nur die Infrastruktur Glasfaser gewachsen ist. Anders als ein Kupferkabel überträgt sie Daten störungsfrei und ohne entfernungsbedingten Signalverlust.

Das LEW-Tochterunternehmen LEW TelNet ist mit 140 Breitbandprojekten und dem eigenen rund 2.500 Kilometer langen Glasfasernetz der größte regionale Netzbetreiber zwischen Donauwörth und Schongau. LEW TelNet setzt dabei sowohl privatwirtschaftlich finanzierte Projekte als auch Projekte im Rahmen der staatlichen Förderprogramme um. Im Geschäftsjahr 2015 hat LEW

TelNet 18 neue Breitbandprojekte in Betrieb genommen und mit der Umsetzung von 17 weiteren Projekten begonnen. Insgesamt bindet LEW TelNet rund 60.000 Haushalte, Unternehmen und Gewerbetreibende breitbandig an das Internet an, mehr als 2.000 davon mit direkten Glasfaseranschlüssen. Damit wird die Wirtschaftskraft der Region gestärkt.

LEW TelNet bietet Geschäftskunden ein breites Portfolio an Dienstleistungs- und Infrastrukturprodukten rund um IT und Telekommunikation. Das Rechenzentrum von LEW TelNet wurde als deutschlandweit erstes vom TÜV Süd hinsichtlich Sicherheit und Qualität zertifiziert. Kunden können dort eigene Server betreiben oder entsprechende Kapazitäten virtuell in der Cloud nutzen.

Das Rechenzentrum ist eine Erfolgsgeschichte: In den nächsten Wochen geht ein neuer Bauabschnitt in Betrieb.

LEW als Vorreiter einer nachhaltigen Wasserkraftnutzung

Die LEW-Wasserkraftaktivitäten sind in der Tochtergesellschaft Bayerische Elektrizitätswerke GmbH (BEW) gebündelt. BEW fokussiert sich ausschließlich auf Betrieb und Unterhalt der Wasserkraftwerke, nachdem die Energiedienstleistungen mit dem dezentralen Erzeugungs- und Wärmegeschäft zum Jahreswechsel ausgegliedert und in den Vertrieb der Lechwerke AG integriert wurden.

2015 war ein leicht unterdurchschnittliches Wasserjahr, bedingt durch trockene Witterung im Sommer und Herbst. Die Erzeugung in den 36

von BEW betriebenen Kraftwerken lag im Gesamtjahr bei rund 93 Prozent der langjährigen Regelerzeugung.

Mit einer Erzeugungsmenge von insgesamt 782 Gigawattstunden konnten wir dennoch um 5 Prozent mehr Wasserkraftstrom produzieren als 2014. Sorgen bereiten die niedrigen Erlöse für den Strom aus den großen Wasserkraftwerken, den wir ganz ohne staatliche Förderung am freien Markt verkaufen.

Ökostrom aus Photovoltaik-, Windkraft- oder Biomasseanlagen setzt die Großhandelspreise unter Druck. Dies führt dazu, dass durch das EEG geförderter Ökostrom die Erlöse aus der Wasserkraft als älteste regenerative und zuverlässige Stromquelle dramatisch abschmelzen lässt. Wir versuchen hier mit Effizienzverbesserungen gegenzusteuern. Außerdem erschließen wir neue Erlöspotenziale, indem wir beispielsweise am Regelenergiemarkt teilnehmen.

Unverzichtbar für uns ist der nachhaltige Betrieb unserer Wasserkraftwerke. Ökologie und Ökonomie gehören für uns hier untrennbar zusammen. Diesen Kurs verfolgen wir seit vielen Jahren mit großem Erfolg, wie zahlreiche Projekte belegen. Wir haben eine Vorreiterrolle in Bayern übernommen, die auch von Fischerei- und Naturschutzverbänden anerkannt wird.

Im Dezember haben wir die letzte von insgesamt fünf Fischwanderhilfen an unseren Kraftwerken an der Oberen Iller fertiggestellt. BEW hat damit ein wichtiges ökologisches

Maßnahmenpaket umgesetzt: Die Fische können nun auf einer Länge von 30 Kilometern ohne Hindernisse wandern.

Auch für dieses Jahr haben wir uns viel vorgenommen. Im Mittelpunkt eines neuen EU-geförderten Projekts an der Donau stehen innovative Ansätze zur ökologischen Dammsanierung. Dabei setzen wir auf die bewährte enge Zusammenarbeit mit Behörden, Verbänden und Wissenschaft. Der kooperative Ansatz sorgt für die notwendige Akzeptanz und ist zugleich Grundlage für die effiziente Umsetzung der Projekte.

LEW als Energiemanager der Zukunft

Der Trend zum Eigenverbrauch, steigende Energieeffizienz und der intensive Wettbewerb prägen die Entwicklung im Vertriebsgeschäft. Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass wir den Stromabsatz der LEW-Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr insgesamt um fast 9 Prozent steigern konnten.

Ein Ergebnis, auf dem wir uns keinesfalls ausruhen können. In allen Segmenten werden wir unsere Angebote weiterentwickeln und neue Lösungen auf den Markt bringen. Ich möchte Ihnen das anhand der einzelnen Kundengruppen erläutern.

Bei den Geschäftskunden konnten wir den Stromabsatz um mehr als 11 Prozent steigern, sowohl durch gestiegenen Absatz bei Bestandskunden als auch durch Neukundengewinne. Dem zunehmenden Wettbewerb begegnen wir durch Optimierungen und Weiterentwicklungen in unseren Produkten. Außerdem wurde das

Kundenbetreuungsmodell gestrafft und entsprechend den Kundenbedürfnissen weiterentwickelt.

Das Volumen im Stromhandel ist 2015 gestiegen. Wir arbeiten weiter an einer Spezialisierung des bestehenden Produktportfolios und haben gleichzeitig das Angebot erweitert. So konnten wir das Geschäftsfeld der Regelenergievermarktung weiter ausbauen.

Mittlerweile haben wir Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 700 Megawatt unter Vertrag, in ganz Deutschland und seit 2015 auch in Österreich. Die Gesamtkapazität unseres Regelenergie-Pools entspricht mittlerweile der eines großen Gaskraftwerks.

Die Chancen, die sich durch den wachsenden Bedarf an Flexibilitäten im Strommarkt ergeben, wollen wir nutzen. Mit unserem Angebot Flexkraftwerk erschließen wir einer ganz neuen Kundengruppe den Zugang zum Regelenergiemarkt: den Betreibern von Biogasanlagen. Ein anderes Beispiel für neue Energielösungen ist die Vermarktung von Solaranlagen an Unternehmenskunden, die wir sowohl zum Kauf als auch zur Pacht anbieten.

Die dezentrale Energieerzeugung bleibt strategisches Wachstumsfeld. Im Januar dieses Jahres haben wir uns mit 49 Prozent an der Bayerischen Ray Energietechnik beteiligt. Das in München ansässige Unternehmen verfügt über jahrzehntelange technische Expertise als Systemhaus für thermische Energieanlagen. Dieses Know-how ergänzt unsere eigene Aufstellung im Bereich Energiedienstleistungen

optimal und ermöglicht uns so die verstärkte Erschließung von Marktpotenzial im Wärmemarkt.

Um Kunden schneller und fokussierter mit unserem breiten Lösungsportfolio ansprechen zu können, haben wir Anfang 2016 den Bereich Energiedienstleistungen in den Geschäftskundenvertrieb integriert: vom Strom- und Gaslieferungsvertrag über Energie-Managementsysteme, Energieeffizienz, Regelenergie bis hin zu Anlagen zur Wärmeerzeugung und LED-Beleuchtungslösungen sind wir der Lösungsanbieter rund um das Thema Energie.

Meine Damen und Herren.

Auch bei den Privatkunden stieg in einem herausfordernden Umfeld der Absatz ebenso wie die Zahl der Kunden. Die Preise unserer Angebote für Privatkunden konnten wir durch die Weitergabe der günstigeren Beschaffungskonditionen an den Großhandelsmärkten und der gesunkenen Steuern und Abgaben zum 1.1.2015 senken. Eine Entwicklung, die wir mit dem Jahreswechsel 2015/2016 leider nicht fortsetzen konnten. Insbesondere aufgrund der wieder gestiegenen staatlichen Belastungen auf den Strompreis ist entsprechend der vertraglichen Regelungen der Preis für viele LEW-Stromprodukte zum Jahreswechsel gestiegen.

Mit dem neuerlichen Zuwachs machen Steuern, Abgaben und Umlagen nun 54 Prozent am durchschnittlichen Strompreis für Haushalte in Deutschland aus. Unter Berücksichtigung der Inflation ist dieser Staatsanteil seit der Liberalisierung des Strommarkts 1998 um

200 Prozent gestiegen. Der Anteil, der auf Beschaffung, Vertrieb und Netze entfällt, ist in dieser Zeit preisbereinigt um 21 Prozent gesunken. Die Höhe der Netzentgelte ist reguliert, damit wird der Anteil, den wir tatsächlich beeinflussen können immer kleiner.

Die hohe Belastung des Strompreises macht sich insbesondere beim Thema Wärme bemerkbar: Hier steht die strombetriebene Wärmepumpe in direkter Konkurrenz zu fossilen Energieträgern wie Gas und Heizöl, die in viel geringerem Maß mit Steuern und Abgaben belegt sind. Markus Litpher wird darauf später nochmal zurückkommen.

Eine für viele Kunden attraktive Lösung haben wir 2015 mit unserem Angebot LEW Eigenstrom Plus neu aufgelegt. Mit dem Konzept können Hausbesitzer den mit einer Solaranlage selbst erzeugten Strom sowohl für elektrische Verbraucher wie Hausgeräte oder die Beleuchtung nutzen als auch für die Wärmepumpe. Somit kann der Anteil des selbst genutzten Stroms erheblich gesteigert werden.

Solaranlagen und Batteriespeicher haben wir ebenfalls in unserem Portfolio. Damit können Kunden mit den Lösungen von LEW Strom selbst erzeugen und speichern. Für beides gibt es die Möglichkeit zum Kauf oder zur Pacht.

2015 konnten wir damit in der Region signifikante Marktanteile erzielen. Mit den Produkten der Smart-Home-Familie bieten wir die intelligente Steuerung für Zuhause schon heute an.

Meine Damen und Herren. Der grundlegende Wandel unseres Geschäfts wird deutlich: Wir sind nicht mehr nur der Lieferant von Energie. Wir sind der Energiemanager unserer Kunden, der für sie die Vorteile der Energiezukunft erschließt.

Ein wesentlicher Baustein dafür ist die angesprochene Digitalisierung. Die vorgestellten Lösungen entfalten ihr Potenzial erst durch Vernetzung und den Einsatz von IT-Technologien. Wir stärken deshalb konsequent unsere Online-Services und bauen übrigens auch unsere Präsenz im Social Web aus. Hier haben wir wichtige Etappenziele erreicht. So nutzen unser Online-Kundenkonto mittlerweile rund 35.000 Kunden.

Wir wissen aber auch: Für viele unserer Kunden ist der persönliche Kontakt wertvoll und unverzichtbar. Sie schätzen den Service unseres telefonischen Kundenservices hier in unserer Zentrale in Augsburg und sie nutzen unser Angebot vor Ort.

Sei es im Rahmen von Energieberatungen auf Messen, bei unseren kostenfreien Beratungsabenden in den Ortschaften oder bei einem Besuch unserer mittlerweile 14 Energieläden und -punkten in der Region. 2015 haben wir in Gersthofen und in Bobingen weitere Standorte eröffnet.

Der Elektromobilität gehört die Zukunft, davon sind wir überzeugt. Seit mehreren Jahren treiben wir das Thema in der Region mit großem

Engagement voran. Denn: Neben dem Wärmesektor ist es vor allem der Verkehrsbereich, den wir für die Umsetzung der ambitionierten klimapolitischen Ziele stärker mit einbeziehen müssen. Wir beschreiten den Weg von der Strom- zur Wärme- und Verkehrswende.

Unsere Kernkompetenzen bei der Elektromobilität liegen im Aufbau einer bedarfsgerechten Ladeinfrastruktur und den entsprechenden Stromprodukten. Vergangenes Jahr haben wir insgesamt 14 neue öffentlich zugängliche Ladesäulen in Betrieb genommen. Zuletzt hier im Innenhof unserer Zentrale die erste Gleichstrom-Schnellladesäule der Region. Mit dieser Technologie können Sie ein Elektrofahrzeug in zehn Minuten aufladen. Werfen Sie doch später beim Gehen noch einen Blick darauf, wir stellen Ihnen diese Zukunft des Ladens gerne vor. Neben dem Ausbau dieser öffentlichen Ladeinfrastruktur wird unserer Einschätzung nach aber auch das Laden im privaten Raum in der Garage oder in Unternehmen künftig eine wesentliche Rolle spielen. Wir haben deshalb Lösungen für diese verschiedenen Einsatzgebiete entwickelt.

Wie Sie wissen, engagieren wir uns seit einigen Jahren auch im Gasvertrieb und sprechen sowohl Geschäftskunden als auch Privatkunden an. Im Geschäftsjahr 2015 haben wir hier eine erfreuliche Entwicklung verzeichnet: Der Absatz stieg um 16,5 Prozent auf 917 Millionen Kilowattstunden. Zuwächse verzeichneten wir in nahezu allen Kundensegmenten.

Unsere Mitarbeiter

LEW verändert sich. Wir müssen unsere Unternehmenskultur an den neuen Herausforderungen ausrichten und bereichsübergreifende Prozesse weiter optimieren. Dafür braucht es vor allem eines: engagierte und zuverlässige Mitarbeiter. Am 31. Dezember 2015 waren in der LEW-Gruppe, umgerechnet auf Vollzeitstellen, 1.803 Mitarbeiter beschäftigt, etwa 40 mehr als im Vorjahr.

Mit dem Wandel der Energiebranche entwickeln sich die Berufsfelder weiter, das Anforderungsprofil steigt. Eine fundierte Ausbildung liegt uns deshalb besonders am Herzen. 28 junge Frauen und Männer haben 2015 ihre Berufsausbildung bei der LEW-Gruppe begonnen. Zum 1. September konnten wir auch die ersten drei Ausbildungsplätze für den dualen Studiengang Bachelor of Engineering vergeben. 25 junge Kollegen haben im vergangenen Jahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Allen bieten wir eine, zumindest befristete, Übernahme an. Insgesamt bilden wir derzeit 95 Auszubildende in neun Berufen aus. Damit gehören wir zu den größten Ausbildungsbetrieben in der Region.

Unsere Attraktivität als Arbeitgeber bauen wir weiter aus. Das Programm zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielt dabei seit jeher eine zentrale Rolle. Darüber hinaus hat selbstverständlich die Gesundheit der Mitarbeiter höchste Priorität. Arbeits- und Gesundheitsschutz sehen wir als übergeordnete Aufgabe für die gesamte LEW-Gruppe und für unsere Vertragsfirmen.

Bilanz für die Region

Bei allem Wandel bleibt für uns eines unverzichtbar: Als regionaler Energieversorger sind wir mit unserer Heimat eng verbunden. Wir fördern deshalb gezielt soziale Einrichtungen, Kulturevents oder Sportvereine der Region. Einer der Höhepunkte war sicher unser Sponsoring der deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaft in Augsburg. Mit mehreren Workshops haben wir diese Idee des Dichterwettbewerbs auch in die Region gebracht – dank unserer Bildungsinitiative 3malE.

Auch im Sportbereich haben wir vor kurzem ein neues Projekt gestartet. Mit „Region für Rio“ unterstützen wir fünf Top-Athleten aus der Region auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro. Im Zentrum steht eine Social-Media-Kampagne rund um den Hashtag #RegionFuerRio. Unter diesem Stichwort halten die Sportler ihre Fans im Netz auf dem Laufenden. Das Besondere: Jeder Sportler oder Olympiabegeisterte aus der Region kann in die Kampagne einsteigen, jeder kann mitfeiern.

Unter regionaler Verankerung verstehen wir aber noch mehr: Mit unseren hohen Investitionen sind wir nicht nur ein wichtiger Motor für den Umbau der Energieversorgung in der Region, sondern auch ein bedeutender Auftraggeber für die heimische Wirtschaft. 2015 haben wir Aufträge im Wert von 72 Millionen Euro an regionale Unternehmen und Betriebe vergeben. Jeder zweite Euro vom Umsatz der LEW-Gruppe fließt als Wertschöpfung zurück in die Region.

Engagement für unsere Region, Investitionen in die heimische Wirtschaft und ein offener Dialog mit den Menschen. In diesen Themen sehen wir wichtige Bausteine für den Umbau des Energiesystems. Sie liegen uns als Energieversorger am Herzen – und daran halten wir auch in Zukunft fest.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort noch einmal an meinen Kollegen Markus Litpher.

[Dr. Markus Litpher]

Meine Damen und Herren.

2015 sollte das Jahr der energiepolitischen Weichenstellungen werden. Leider wurde das nur zum Teil erfüllt. Bei der zukünftigen Ausgestaltung des Strommarktes, also dem Marktdesign, der Neujustierung der Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung sowie den viel diskutierten Gleichstromtrassen ist die Politik ein gutes Stück vorangekommen. Andere – auch für unser Geschäft wichtige – Vorhaben stecken noch mitten im Diskussionsprozess.

Dass wir hier in der Region richtig anpacken, haben wir Ihnen verdeutlicht. Nun ist es notwendig, die nächsten Schritte zu gehen. Dafür brauchen wir Entscheidungen der Politik.

Warum das für uns so wichtig ist? Eine erfolgreiche Energiewende in unserem Land gelingt nur mit verlässlichen Rahmenbedingungen. Wir erleben ein Jahrzehnt tiefgreifender Umbrüche. Diesen Wandel wollen wir aktiv gestalten. Mit neuen Konzepten, neuen Technologien und neuen Lösungen für die Kunden.

Lassen Sie mich einige aktuelle Vorhaben nennen. Derzeit wird an einem Gesetz gearbeitet, mit dem die Rahmenbedingungen für die Digitalisierung der Energiewirtschaft geschaffen werden sollen. Worum geht es? Kurz: Es geht darum, wie und wann digitale Zähler eingeführt werden, was sie kosten dürfen und wer beim Betrieb der Zähler

zukünftig für welche Aufgaben verantwortlich ist. So weit, so gut. Oder auch nicht.

Als Verteilnetzbetreiber in unserer Region sind wir derzeit Drehscheibe für die Daten in unserem Netz. Im dezentralen Energiesystem der Zukunft kommt den Verteilnetzen eine entscheidende Bedeutung für den sicheren Betrieb der Netze zu. Der bisherige Gesetzesentwurf des Bundeswirtschaftsministeriums sieht hier jedoch einen Rollentausch vor: Daten sollen künftig bei den Übertragungs- und nicht mehr bei den Verteilnetzbetreibern zusammenlaufen. Die erfolgreiche Umsetzung einer regionalen Energiewende würde aus unserer Sicht dadurch erschwert und ineffizient. Den Vorschlag im Gesetzesentwurf sehen wir deshalb kritisch – wie auch Hunderte andere Verteilnetzbetreiber. Die bayerische Staatsregierung teilt hier übrigens unsere Bedenken.

Die Verteilnetze vor Ort sind der natürliche Partner einer dezentralen Energiewende. Bei der Regulierung der Verteilnetze sollte dies zukünftig stärker berücksichtigt werden. Derzeit überarbeitet die Bundesregierung die sogenannte Anreizregulierungsverordnung. In Teilen gehen die Vorschläge in die richtige Richtung: etwa wenn es darum geht, unsere Investitionskosten schneller refinanzieren zu können. Dies geschieht bisher zum Teil erst nach bis zu sieben Jahren. Bei anderen Punkten sehen wir noch Verbesserungsbedarf: So führt zum Beispiel eine Verkürzung der Regulierungsperiode aus

unserer Sicht lediglich zu einem höheren Verwaltungsaufwand bei allen Beteiligten. Hier würde etwas geändert, das sich bewährt hat.

Meine Damen und Herren. Mit Blick auf die nächsten Jahrzehnte wird bereits von der „all electric world“ gesprochen. Strom aus regenerativen Quellen soll dabei in allen Bereichen des Lebens die dominierende Energiequelle werden. Das bedeutet: Eine erfolgreiche Energiewende ist mehr als eine Stromwende.

Wir müssen viel stärker als bisher den Wärme- und den Verkehrssektor bei der Nutzung von Strom aus regenerativen Energien miteinbeziehen. Nur dann haben wir eine realistische Chance die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen. Das hat vor kurzem das Fraunhofer-Institut IWES in einer Studie überzeugend aufgezeigt.

Die Technologien dafür stehen größtenteils schon heute zur Verfügung. Auch die Lechwerke haben hier in der Region früh Trends gesetzt. Hocheffiziente Wärmepumpentechnologie oder die Elektromobilität sind zwei Beispiele für unser Engagement.

Bei den Wärmepumpen machen es uns die Rahmenbedingungen nicht einfach. Mit Blick auf die konventionellen Energieträger Erdgas und Heizöl hat Strom hier einen Wettbewerbsnachteil: Wärmestrom ist mit einem Anteil von über 60 Prozent deutlich stärker mit Steuern und Abgaben belastet als Erdgas und Heizöl. Sie werden mir zustimmen: Chancengleichheit sieht anders aus. Deshalb brauchen wir hier die

Politik, um im Interesse einer umfassenden Klimaschutzstrategie echte Chancengleichheit herzustellen.

Die Vorteile der Elektromobilität muss ich hier nicht im Detail erläutern. Bei diesem Thema sind wir bei LEW seit vielen Jahren Überzeugungstäter. Die aktuellen Vorschläge zur Förderung unterstützen wir. Wir sind zuversichtlich, dass wir der Elektromobilität damit den Schub verleihen können, den diese Technologie verdient.

Meine Damen und Herren.

Auf dem Weg in die grüne Energiezukunft haben wir ein gutes Stück geschafft. Jetzt müssen wir die nächsten Schritte machen, damit das Jahrhundertprojekt ein Erfolg wird. Es gilt, die verschiedenen Bausteine der Energiewelt besser miteinander zu vernetzen. Wir müssen alle Energiebereiche integrieren: Strom, Wärme und Verkehr. Dafür sind neben neuen Technologien und digitalen Lösungen vor allem auch die richtigen Rahmenbedingungen notwendig.

Unsere Region hat bei der Umsetzung der Energiewende eine Vorreiterrolle übernommen. Die Lechwerke sind ein wichtiger Treiber dieser Entwicklung und das wollen und werden wir auch in Zukunft sein. Wir werden weiterhin querdanken, neue Lösungen entwickeln, Ideen umsetzen und gemeinsam mit den Menschen die Zukunft der Region gestalten.

Vielen Dank.